

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseritionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. December d. J. dem Superintendenten der böhmischen evangelischen Superintendentenz H. B. Justus Emanuel Szalatnay tafrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. December d. J. dem Oberpostverwalter Josef Schaner in Wien aus Anlaß der von ihm angeführten Verletzung in den bleibenden Ruhestand tafrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. December d. J. dem Straßenmeister Ignaz Müller in Dauba in Anerkennung seiner vieljährigen belobten Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 10. December d. J. dem bei der Bezirkshauptmannschaft in Krumau als Amtsdienner in Verwendung stehenden Josef Köhler in Anerkennung seiner vieljährigen, pflichttreuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Verordnung des Ministeriums des Innern vom 8ten December 1895,

betreffend die Arzneitage für das Jahr 1896.

Am 1. Jänner 1896 tritt die unter dem Titel «Arzneitage für das Jahr 1896 zur österreichischen Pharmakopöe vom Jahre 1889» im Verlage der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienene, auf Grund der jüngsten Drogen-Preislisten festgesetzte Arzneitage in Kraft.

Alle Apotheker ohne Ausnahme, dann die zur Führung einer Hausapotheke befugten Aerzte, Wund- und Thierärzte haben vom 1. Jänner 1896 angefangen sich an diese neue Arzneitage zu halten und sich mit je einem Druckexemplare derselben zu versehen.

Die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 12. December 1889 (R. G. Bl. Nr. 191) betreffend die österreichische Arzneitage, beziehungsweise die Abänderungen und Ergänzungen derselben enthaltende

Feuilleton.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

III.

Fromme's Kalender. Der älteste, bedeutendste und renommierteste Kalenderverlag der Monarchie ist unbestritten der von Karl Fromme in Wien. Was Originalität, Solidität und Geschmack in der Ausstattung anbelangt, stehen die Fromme'schen Kalender unter allen Erzeugnissen der Kalenderliteratur obenan, sowie auch die Gediegenheit, Reichhaltigkeit und Verlässlichkeit des Inhaltes sowohl der Fachkalender, wie der für die praktischen Bedürfnisse des großen Publicums bestimmten, allgemein anerkannt ist. Eine Reihe der höchsten Auszeichnungen sowie der Umstand, daß einzelne der Kalender bereits den 50. Jahrgang überschritten haben, legen das beste Zeugnis dafür ab, daß das Bestreben der Firma, nur wirklich solides und nützlich zu bringen, von Erfolg gekrönt war. Unter den mehr als anderthalbhundert verschiedenen Gattungen finden sich neben jenen Kalendern, welche den allgemeinen praktischen Bedürfnissen Rechnung tragen, auch solche für die mannigfachsten einzelnen Stände und Berufsclassen. Für den Familientreis ist der von Dr. Joh. Nep. Vogl vor 51 Jahren begründete, gegenwärtig von dem bestens bekannten österreichischen Dichter und Schriftsteller Dr. August Silberstein redigirte Volks-Kalender längst ein gern gesehener alljährlich wiederkehrender Gast geworden, welcher durch eine Reihe fesselnder Erzählungen, sowie durch eine reich illustrierte

Verordnung des Ministeriums des Innern vom 14ten December 1892 (R. G. Bl. Nr. 222) betreffend die Arzneitage für das Jahr 1893, bleiben in Wirksamkeit.

Die in der Arzneitage im Einvernehmen mit dem k. k. Handelsministerium ersichtlich gemachte Specification der officiellen Arzneimittel hat bei der Durchführung der Verordnungen des Ministeriums des Innern und des Handels vom 17. September 1883 (R. G. Bl. Nr. 152) und vom 17. Juni 1886 (R. G. Bl. Nr. 97) zur Richtschnur zu dienen.

Vadani m. p.

Verordnung der Ministerien des Innern und des Handels vom 8. December 1895,

mit welcher ergänzende Bestimmungen zum § 6 der Ministerialverordnung vom 17. Juni 1886 (R. G. Bl. Nr. 97) erlassen werden.

In Ergänzung der Bestimmungen des § 6, Alinea 2 der Ministerialverordnung vom 17. Juni 1886 (R. G. Bl. Nr. 97) wird in Berücksichtigung der Bedürfnisse der Landbevölkerung bei Behandlung erkrankter Hausthiere gestattet, daß von den im § 3 der obcitirten Ministerialverordnung angeführten Arzneimitteln, welche von geprüften Handelsleuten feilgehalten und verkauft werden dürfen, nachstehende Drogen: Angelicae radix, Calami aromatici rhizoma, Gentianae radix, Inulae radix, Imperatoriae rhizoma, Liquiritiae radix, Rhei radix, Valerianae radix und Foeni graeci semen auch in grobgepulvertem Zustande verkauft werden dürfen. Außerdem wird die Droge Taraxaci folia in das gedachte Verzeichnis eingereiht.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verlautbarung in Kraft.

Vadani m. p.

Glanz m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Rechnungs-Revidenten Jakob Hrenn zum Rechnungsrathe im Rechnungs-Departement der Landesregierung in Klagenfurt ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Lehrer an der k. k. Fachschule für Holzbearbeitung in Laibach, Josef Krainer, mit der Reichswirksamkeit vom 1. Jänner 1896 an in die IX. Rangklasse befördert.

Uebersicht der Jahresereignisse stets neues Interesse erweckt. Ebenso ist für das Haus, aber auch für das Geschäft, wie für die Aemter und Kanzleien der Wiener Auskunfts-Kalender ein geradezu unentbehrlicher Rathgeber, der an Vielseitigkeit und Genauigkeit seiner Angaben von keinem anderen derartigen Jahrbuch erreicht wird. Weitere Kalender für den Haus- und Geschäftsgebrauch sind der 16-Kreuzer-Schreibkalender, der Tägliche Einschreib-Kalender und der Geschäfts-Notizkalender. Zu Geschenken eignen sich die hochlegant ausgestatteten Taschenkalender «Elegante Welt», Stefanie- und Edelweiß-Kalender, von denen jeder in verschiedenen, ebenso originellen als geschmackvollen Einbänden zu haben ist. — In aller Welt bekannt und verbreitet sind Fromme's Portemonnaie-Kalender in zierlichstem Miniaturformat von den einfachsten bis zu den feinsten Einbänden, geschmückt mit Photographien der Mitglieder des allerhöchsten Kaiserhauses und anderer hervorragender Persönlichkeiten, Schauspieler etc., auch religiösen Darstellungen und Genrebildchen. Diese reizenden Kalender erscheinen in sechs verschiedenen Sprachen und 56 Ausgaben. — Eine weitere Specialität bilden die Block-Kalender, welche in verschiedenen Ausgaben, als Tages-, Wochen-, Küchen-, Chromo-Block etc., jedoch durchwegs in vornehmer Ausstattung erscheinen, und ist namentlich der Wochen-Notizblock als Vormerk-Kalender für Comptoirs und Kanzleien von anerkannt praktischem Wert. Nicht unerwähnt dürfen wir hier lassen Fromme's Schreibtblsch-Unterlage-Kalender, der alle derartigen Kalender durch seine überaus praktische, einfache Einrichtung, zugleich aber durch elegante Ausstattung über-

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß das k. k. Reichsgericht (1. Bezirk, Schillerplatz Nr. 4) im Jahre 1896 seine regelmäßigen Quartalsitzungen am 13. Jänner, 13. April, 6. Juli und 19. October beginnen wird.

Wien, am 16. December 1895.

Vom k. k. Reichsgerichte.

Den 17. December 1895 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter

Nr. 186 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 4ten December 1895 betreffend die Feststellung der Farbe für die im Stiderei-Veredlungsverkehre an den Geweben anzubringenden Identitäts-Bezeichnungen;

Nr. 187 die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 8. December 1895 betreffend die Arzneitage für das Jahr 1896;

Nr. 188 die Verordnung der Ministerien des Innern und des Handels vom 8. December 1895, mit welcher ergänzende Bestimmungen zum § 6 der Ministerial-Verordnung vom 17. Juni 1886 (R. G. Bl. Nr. 97) erlassen werden.

Den 17. December 1895 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXX. Stück der slovenischen, das LXXXII. Stück der kroatischen, das LXXXIII. Stück der slovenischen und das LXXXIV. Stück der böhmischen, polnischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die ruthenische Deputation.

Die Audienz der ruthenischen Deputation bei Sr. Majestät dem Kaiser wird in mehreren Wiener Blättern besprochen. Das «Fremdenblatt» deutet in Kürze die politischen Errungenschaften an, welche die letzten Jahre den Ruthenen Galiziens gebracht haben, und schreibt:

Die Wiener hatten Gelegenheit, Reichsbürger aus dem Osten der Monarchie aus der Nähe zu sehen und kennen zu lernen. Der Eindruck, den die Gäste aus der Ferne gewährten, war sicherlich besser, als die bisherigen landläufigen Vorstellungen von den Bewohnern Ostgaliziens, die sich in Wien noch in den Anekdoten aus der Schmerling- und Stadionzeit erhalten und fortgepflanzt haben. Man sah kräftige Gestalten in gut gepflegter Nationaltracht. Sie stehen nicht mehr tief hinter Landleuten aus anderen Kronländern. Geplant war allerdings ein Massenaufzug durch die Straßen der Residenz, der jedoch unterjagt wurde. Das Publicum der Hauptstädte verzeiht nicht leicht, wenn es um ein Schau-

trifft. — Eine Serie vorzüglich redigirter, praktisch eingerichteter Taschenbücher bilden Fromme's Fach-Kalender, und zwar: Clerus-, Einjährig-Freiwilligen-, Feuerwehr-, Forst-, Gärtner-, Handels-Akademiker-, Handels- und Börsen-, Juristen-, Landwirtschafts-, Mädchen-, Medicinal-, Montan-, Musik-, Pharmacenten-, Professoren-, Studenten- und Thierärzte-Kalender. Zum Schluss sei noch der verschiedenen Ausgaben von Wand-Kalendern, sowie Pult-, Schreibtblsch- und Blatt-Kalendern gedacht, von welchen die letzteren in deutscher, französischer, böhmischer und ungarischer Sprache erscheinen. Ueber sämtliche Fromme'schen Kalender erscheint alljährlich ein vollständiges, ausführliches Verzeichnis, welches in jeder Buchhandlung sowie bei allen Kalenderverleiherern gratis zu haben ist.

Kalender per 1896. Es ist ein oft gebrauchtes aber immer wahres Gleichnis, daß ein Kalender so unentbehrlich ist wie eine Uhr, und wer beim Herannahen des Sylvesters an die Anschaffung dieser Jahresuhr denkt, dem fällt wohl bei uns zu Lande die Verlagsfirma Perles in Wien ein. Diese rührige Buchhandlung pflegt in einer eigenen Abtheilung ihres weitverzweigten Geschäftes den Kalenderverlag als Specialität mit besonderer Umsicht und großen Erfolgen. Alle Jahrbücher namentlich hier zu verzeichnen ist unmöglich, aber einige wollen wir doch erwähnen: Ein ausgezeichnete Erzählungs-Kalender z. B. ist der «Oesterr. Volks-Kalender», welcher in einem besonders reich ausgestatteten (52.) Jahrgang vorliegt und nebst interessanten Novellen erster Schriftsteller eine Fülle ernstester und humoristischer Bilder enthält. Ein Aufsatz

spiel gebracht wird. Und doch glauben wir, daß es ein wenig würdiges Schauspiel wäre, die Delegierten eines österreichischen Volksstammes den staunenden und vielleicht auch spöttelnden Blicken Neugieriger auszusetzen und sie durch die Straßen zu führen wie etwa die Indianer des Buffalo Bill. Oder wollte vielleicht Herr Dr. Lueger die Ruthenen durch Wien schleifen lassen, wie etwa siegreiche Imperatoren fremde Völker hinter ihrem Triumphwagen? Aber seit wann haben denn die Herren der antisemitischen Bergpartei ihr ruthenisches Herz entdeckt? Erst seit Graf Badeni die Kühnheit gefunden, dem Siegeszuge ihres Lieblings zur Wiener Bürgermeisterwürde entgegenzutreten. Vorher hat dieses Volk für diese Partei nicht bestanden, wohl aber hat Graf Badeni schon Jahre hindurch in Galizien an der Durchführung der Gleichberechtigung zu Gunsten der Ruthenen gearbeitet.

Sie sind sowohl im Landesauschusse als auch im Landeschulrathe vertreten, und Graf Badeni ordnete auch die Sprachenfrage in der Weise, daß die Behörden auf ruthenische Eingaben ruthenische Bescheide erlassen müssen. Während unter der Coalitionsregierung die doppel-sprachigen Tafeln von Pirano plötzlich zu einer großen politischen Action ausarteten, wurden die Aemter Ostgaliziens schon lange vorher mit doppel-sprachigen Inschriften ausgestattet. Das ruthenische Schulwesen erhielt eine bedeutende Kräftigung durch zwei ruthenische Lehrerseminare in Sotaf und in Sambor so wie durch zwei ruthenische Gymnasien in Przemyśl und in Kolo-meä. Mit welchem Eifer Graf Badeni darüber wachte, daß die galizische Landes-Ausstellung und die daselbst Sr. Majestät dargebrachten Huldigungen auch das ruthenische Element hervortreten ließen, ist ja unseren politischen Kreisen zum Theile aus eigener Wahrnehmung bekannt. Und wenn über den Ausfall der letzten Landtagswahlen so vieles und so seltsames in Umlauf gesetzt wird, so wird muthwillig die Thatfache verschwiegen, daß die ruthenische Fraction genau so stark in denselben gelangt ist wie vorher. Eine Aufrollung der ruthenischen Politik im Reichsrathe hat Graf Badeni nicht zu scheuen. Diese bildet geradezu jenen Theil seiner Politik, welche den weiten Blick des vormaligen Statthalters von Galizien schon frühzeitig bekundet hat. Im schroffen Widerspruche sogar zu vielen seiner Landsleute, welche auf diese Wendung mit Besorgnis blickten, ist er auch jenen Aufgaben gerecht geworden, welche sich aus den Verhältnissen und der ethnographischen Lage dieses Landes ergeben und zugleich vitalen Reichs-Interessen entsprochen haben.

Des Wohlwollens Sr. Majestät und der sorg-samen Pflege ihrer nationalen und culturellen Inter-essen können die Ruthenen stets versichert bleiben, aber die warnenden Worte, die sie in der kaiserlichen Hof-burg vernommen haben, können sie doch bestimmen, darüber nachzudenken, ob sie sich der richtigen Führung anvertraut haben. . . Mehr Gnade und Liebe kann kein Volk beanspruchen, als aus den an die Ruthenen gerichteten Worten Sr. Majestät strömten. Nichtsdesto-weniger konnte der Monarch Sein Befremden über die Umstände nicht unterdrücken, die jenem Gang zum Herrscher, der jedermann freistellt, einen exceptionellen, demonstrativen Charakter verliehen haben.

Da die Ruthenen nicht für einen bestimmten Tag in der Hofburg angemeldet waren, konnten sie ja auch nach dem Einzug des neubestallten Cardinals Erz-bischof Sembratowicz in Lemberg nach Wien kommen.

Muß es nicht auffallen, wenn Geistliche sich von dieser Feier ferne halten? Worauf ist dieses Verhalten zurück-zuführen? Muß es nicht eigenthümlich berühren, wenn ein solch massenhaftes Aufgebot von Theilnehmern arrangiert wird, während eine einfache Bitte und schlichte Darlegung der vorgebrachten Wünsche am sichersten zum Herzen des Monarchen führen. Als «eine ebenso kostspielige wie ungehörige Demonstration» wurde die Ruthenenfahrt von Sr. Majestät bezeichnet, ein Vorwurf, der nicht das Volk, sondern die Führer eines bestimmten Bruchtheiles treffen muß, Führer, die offenbar Methode und Manieren einer Fraction copieren, die sie in Wien vor allem aufgesucht und bei der sie, auf dem Boden der Residenz angelangt, ihre Karten zuerst abgegeben haben. Dieser Protection be-dürfen die Ruthenen gar nicht. Auf die Gnade der Antisemiten ist dieses Volk nicht angewiesen.

Eingedenk der Versicherung kaiserlicher Gnade, aber auch jener abmahnenden Worte, die der kaiserlichen Sorge entsprungen sind, mögen sie auch fernerhin die Wege wandeln, die sie zu den bisherigen Erfolgen geführt haben — die Wege des Vertrauens in die Krone, an deren Seite als Rathgeber der Staatsmann wirkt, der die nationale Gleichberechtigung für die Ruthenen zur Wahrheit zu machen stets bestrebt war, der die Verständigung zwischen dem Bolenthum und dem Ruthenenthum in einer noch nicht vergessenen Rede zur Pflicht aller galizischen Politiker erhoben und der dadurch freilich sich auch den Haß jener Ruthenen-Führer zugezogen hat, die nur im steten Kampfe ge-deihen können.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. December.

Ueber die erfolgte Zurückziehung der Regie-rungsvorlage betreffend die Errichtung von Be-rufsgenossenschaften der Landwirte und die Errichtung von Rentengütern wird von kompetenter Seite gemeldet: In der Behandlung der Vorlagen hätte durch die pa-rlamentarische Constellation jedenfalls eine Pause ein-treten müssen, weshalb es als zweckmäßig erschien, diese Zeit zu benützen, um den von wichtigen Corporationen erhobenen Einwendungen Rechnung zu tragen. Nach der vom Ackerbauminister wiederholt ausgedrückten und äußerst sympathisch aufgenommenen Ueberzeugung ist es zweifellos, daß die berufsgenossenschaftliche Organi-sation der Landwirte in kürzester Zeit wieder Gegen-stand der parlamentarischen Discussion sein wird, wo-bei regionale Verschiedenheiten eine größere Berücksich-tigung erfahren und die Gewähr für die lebenskräftige Entwicklung der zu organisierenden Berufsgenossen-schaften durch die Gewährung einer marktbeherrschenden Stellung geschaffen werden dürfte. Sind die Be-rufsgenossenschaften gegeben, dann wird es Zeit sein, die Hypothekenentlastung in Angriff zu nehmen.

Die gemeldete Schließung des niederöster-reichischen Landtages ist formeller Natur. Der-selbe tritt am 28. d. M. zusammen.

Die «P. C.» erfährt aus Buda pest von unter-richteter Seite, daß die Vorlage über die Investitions-anleihe der ungarischen Staatsbahnen dem Reichstage im Laufe des Jahres zugehe. Das Gerücht, daß das Investitions-Erfordernis auf 360 Millionen sich beziffere, ist übertrieben.

Der Freund aus den Catskills.

Ein Weihnachtsmärchen von Wilhelm Müller.

In einem sonnigen, hochgelegenen Thale der Catskills hielt eine Familie von Sommerfrischlern ihren Einzug. Der Vater blieb nur einige Tage, während welchen er dafür sorgte, daß die Seinen wohl unter-gebracht wurden; dann kehrte er wieder in die Stadt zurück, um seinem großen Geschäfte zu leben und kam nur hier und da an Sonntagen ins Gebirg. Die Mutter aber widmete sich der Pflege ihres achtjährigen Söhnchens, denn dasselbe hatte im Frühjahr einen häßlichen Husten überstanden, noch jetzt war es blaß und schwach und sollte hier oben in der frischen Luft der Berge neue Kräfte und rothe Wangen gewinnen.

Nach einigen Tagen war der kleine Edwin mit den anderen Kindern, die sich in dem Sommer-Hotel befanden, bekannt und wurde von ihnen zum Spielen eingeladen. Wohl versuchte er es einigemal, aber die tolle, lärmende Art sagte dem sinnigen Knaben nicht zu; auch ermüdete er zu rasch und hielt dann nach einem schattigen Plätzchen Umschau.

Etwas abseits von dem Hotel lag auf einer An-höhe ein kleines Wäldchen; wie eine vorgerückte Schild-wache stand eine alte ehrwürdige Fichte vor der ge-schlossenen Phalanx ihrer tiefgrünen Genossen. Er lagerte sich gern auf dem weichen Moos oder dem schwellenden Nadelpolster zu ihren Füßen, lehnte sich gegen den Stamm und schaute träumend hinaus in die sonnige Landschaft oder zur Krone des Baumes, durch dessen tiefes Grün die klare Himmelsbläue fast wie helle Sterne herniederglückte. Und er war keineswegs

Im deutschen Reichstage beklagte in der gestrigen Sitzung bei der Verathung der Uebersicht der Reichsausgaben und -Einnahmen Abg. Ranitz, daß erstere ungeheuer gestiegen sind, ohne daß letztere gleichen Schritt gehalten hätten. Es liege nahe, zu untersuchen, wie großen Einfluß die Handelsverträge darauf gehabt hätten. Er wolle jedoch darauf nicht eingehen, sondern widerlege nur die ihm untergeschobene Behauptung, daß alle Handelskammern den Mißerfolg der Handelsverträge festgestellt hätten.

Der französische Senat hat am Samstag das von der Kammer bereits beschlossene und von dem Finanzminister Doumer vorgelegte Budget für 1896 entgegengenommen und dem Finanzausschusse zuge-wiesen, der seinen Bericht bis zum 23. d. M. vollenden will. Man hofft, daß es dem Senate gelingen werde, das Budget bis zum 31. December durchzu-berathen, um die Bewilligung von provisorischen Zwölfteln zu vermeiden. — Es bestätigt sich, daß der Polizei-agent Dupas verhaftet wurde. Der Untersuchungsrichter hatte im Justizpalast eine längere Unterredung mit Ribot, welche die Beschwerde des letzteren über die Auslagen Dupas' betraf. Die Meldung von der Ver-haftung Royères wird hingegen dementiert.

«Heraldo» veröffentlicht eine Depesche aus Cien-fuegos auf Cuba, welche meldet, daß General Arizon den Insurgenten ein Gefecht lieferte, in welchem die Spanier beträchtliche Verluste hatten. Die Depesche meldet weiter, daß zahlreiche unter den Befehlen des Insurgenten-Führers Maceo stehende Banden, welche bei Flora, vier Meilen von Cienfuegos an der Eisen-bahn liegend, campierten, die Eisenbahnbrücke von Flora in die Luft sprengten; eine Locomotive fiel in den Fluß, fünf Beamte sind abgängig. Die Verbindung mit Cienfuegos wird nunmehr nur durch das dahin-führende Kabel aufrechterhalten. Außer neuerlichen Bränden in den Zuckerplantagen, welche den Insur-genten zur Last fallen, sprengten dieselben noch eine Eisenbahnbrücke bei Santo Domingo an der Sagua-Bahn. Die Insurgenten setzen ihren beschleunigten Vor-marsch gegen die Provinz Matanzas fort, ohne auf Widerstand zu stoßen. Einer weiteren Meldung aus Havanna zufolge schlug Oberst Arizon mit 500 Spaniern bei Malliempo in der Nähe von Cruces 6000 Re-bellen unter Gomez, die starke Verluste erlitten. Die Spanier verloren 2 Officiere und 30 Mann an Todten, während 4 Officiere und 40 Mann verwundet wurden.

Aus amtlicher türki-scher Quelle wird gemeldet: Die Aufständischen von Zeitun plünderten und zündeten zehn in der Umgebung gelegene, von Muselmanen bewohnte Ortschaften an und verübten schreckliche Grausamkeiten an Frauen. 266 Muselmanen, darunter sieben Frauen, wurden getödtet, ungefähr hundert, darunter Kinder im zartesten Alter, verwundet.

Zu der Reuter-Meldung aus Zan-zibar be-treffend die Niedermehelung einer Karawane bemerkt das Wolffsche Bureau, der Vorfall habe sich in der englischen Interessen-Sphäre zugetragen und betref-fe wahrscheinlich die Karawane zweier französischer For-schungsfreisender, die im Mai d. J. über Romboa nach dem Victoria-See aufgebrochen waren. Es könnte sich aber auch um eine englische Regierungskarawane handeln, der sich französische Priester angeschlossen haben.

ohne Gefährten — wenn das die Mama auch nicht einzusehen vermochte und von der einsamen Stelle sehnsüchtig nach dem Hotel schaute, auf dessen bevölkertem Veranda die weiblichen Insassen in unterhaltendem Ge-plauder ihre Zeit verbrachten.

Letztere gingen nur selten auf die Anhöhe, denn dort gab es gar nichts zu sehen, man konnte weder die Landstraße überblicken, noch auf den Lawn-Tennis-Platz schauen, sondern hatte nur das sonnige Thal vor sich, in dem sich auch ganz und gar nichts ereignete.

Edwin aber ließ sich das nicht verbrießen; ihn er-freute das Spiel der Lichter auf der Wiese, oder er beobachtete die Schatten der fliehenden Wolken auf dem gegenüberliegenden Berge. Am liebsten jedoch schaute er den schwarzen Käfern zu, plumpen, ungeschickten Ge-sellen, die an dem Stamm der Fichte herumkletterten, dann blickte er empor ins Gezweige, wo ein Drossel-paar ein Nest gebaut hatte, und nahm an dessen ge-schäftigem Wesen, wie an den späteren Familienorgen den regsten Antheil.

Nicht weit von dem Stamm der Fichte war auf dem Boden ein junges Bäumchen von ebenmäßiger Gestalt und in leuchtendem Nadel-schmuck emporgewachsen, das bei der niederstehenden Sonne kühlen Schatten gab. Um diese Zeit machten die Damen im Hotel Abend-Toilette und auch Edwin's Mutter pflegte sich dann da sie den Knaben droben ganz sicher mußte — auf eine Stunde zu entfernen. Edwin aber streckte sich im Schatten der kleinen Fichte aus und wenn der Wind leise durch die Zweige spielte, war es ihm, als wollten die schwankenden Aestchen in heimlichem Raufchen die

vom Staatsanwalt Dr. Hanns Groß «Bauernfänger und Falschspieler» wird gewiß großes Interesse er-regen, ebenso die Beiträge von Josef Wichner, Paul von Schönthan, Tann-Bergler u. a. Von den humo-ristischen Illustrationen wollen wir besonders «Eleders-zwerchfeller-schütternden Bilderclaus «Gigerls Jahres-lauf» hervorheben, auch machen wir auf einige elege-ante Erscheinungen, den Staff-lei- (Nippes-) Kalender, den Bijou-Kalender und den Boudoir-Kalender auf-merksam. «Die feine Welt» (Tage- und Notizbuch) ent-hält pro 1896 das neueste Bildnis der Erzherzogin Elisabeth. Es ist überhaupt schwer nach einem Kalender zu suchen, der bei Perles nicht zu finden wäre. Von dem zierlichen Portemonnaie-Kalender, wohl der kleinste des Verlages, bis zu der großen «Schreibunterlage-Pultmappe» sind alle Formate vertreten. Die Fach-(Berufs-) Kalender präsentieren sich natürlich in Taschen-format und elegant gebunden, sind sie doch dazu be-stimmt, die täglichen Begleiter unserer Aerzte, Advoca-ten, Land- und Forstwirte, Baumeister, Lehrer, Stu-denten, Photographen, Bienenwirte, Jagdfreunde zc. zu bilden. Höher gewachsen sind die Volks- und Auskunfts-Kalender, die Haushaltungsbücher und Hausfrauen-Kalender. Eine ganz aparte Stellung nehmen die so überaus praktischen und beliebten Block- (Abreib-) Kalender ein, welche unter dem Titel Univerfalblock, Rückenblock, Mignonblock, Wochenblock zc. in 22 Sorten im Perles'schen Verlage enthalten sind. Es ist somit für alle Bedarfsfälle gesorgt und wer irgend einen Kalender braucht, wende sich an die Buchhandlung Moritz Perles (Wien, I., Seilergasse 4). Dieselbe ver-ndet auch elegante Kalender-Prospete gratis.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Monarch, der niemals Hand- schuhe trägt), ist, wenn der Hofberichter- statter der «Westminster Gazette» gut unterrichtet ist, der König von Belgien. Auch der Prinz von Wales würde, wenn er seinen Neigungen immer folgen dürfte, der Handschuh- entbehren, nur bildet dieses Toilettenstück einen integrie- renden Theil der militärischen Uniform zum Beispiel in Deutschland, und da der Prinz vielfach Gelegenheit hat, sich in deutscher Uniform öffentlich zu zeigen, so muss er wohl oder übel auch Handschuhe anlegen. Die englischen Blätter rühmen übrigens an dem König von Belgien gewisse Eigenschaften, die dem britischen Geschmack recht sympathisch sind. So loben sie z. B. seine Art, auf dem Pferde zu sitzen, mit dem Bemerkten, er reite «wie ein Engländer», und machen ihm auch Complimente ob seiner Tüchtigkeit als Radfahrer.

(Universitäts-Statistik.) An der k. k. deutschen Carl-Ferdinands-Universität in Prag waren im Winter-Semester 1894/95 1171 ordentliche Hörer immatrikuliert. Im ganzen zählte die Universität 1369 Studirende, darunter 1180 aus Böhmen, 51 aus Mähren, 19 aus den Ländern der ungarischen Krone und 34 aus dem deutschen Reiche. Für das Sommer-Semester 1895 wurden 1040 ordentliche Hörer angegeben, von welchen 471 Juristen (gegen 481 im Winter-Semester), 430 Mediciner (im Winter-Semester 544), 87 Philosophen (gegen 94) und 52 Theologen (eben so viele im Winter-Semester) waren. Die Gesamtsfrequenz der Universität betrug im letzten Sommer-Semester 1192 Hörer.

(Die Schließung social-demokratischer Vereine in Berlin.) Der deutsche Reichs- anzeiger veröffentlicht in der Strassache wider Auer und Genossen eine Rundmachung des Oberstaatsanwaltes des Landesgerichtes Berlin, derzufolge die Strafammer am 11. d. M. beschlossen habe, dass die durch das Polizei- präsidium am 29. November verfügte Schließung der social-demokratischen Vereine bis zur Erkenntnis in der Hauptsache fortzubauern habe.

(Ein Mann mit sieben Frauen.) Im Criminalgericht zu London wurde dieser Tage ein Hand- lungsbrecher Namens Henry Cabman, der sieben Frauen, welche sämmtlich noch am Leben sind, geheiratet hatte und Vater von zweiundzwanzig Kindern aus den Ehen mit diesen Frauen war, wegen Bigamie zu siebenjährigem Zuchthaus verurtheilt.

(Casseneinbruch.) Aus Bologna wird vom 17. d. M. gemeldet: Dem Marchese Rodriguez da Costa wurden gestern abends aus einer Cassa 89.000 Lire bar und für 150.000 Lire Wertpapiere gestohlen. Die feuerfeste Cassa wurde offenbar von mehreren Ver- brechern durchheilt.

(Menzel als Gratulant.) Als der berühmte Maler, der jüngst seinen 80. Geburtstag beging, noch jung war, war seine Wohnung so gelegen, dass er die in dem rechtwinklig anstoßenden Gebäude befindliche Stube eines jungen Ingenieurleutnants fast vollständig übersehen konnte. Als dieser eben zum Premierlieutenant befördert war, fand er, von einem Ausgange heimkehrend, eine Zeichnung, die durch das offene Fenster in sein Zimmer geworfen worden war. Auf der Zeichnung sah man das Innere der Stube abgebildet. Auf einer Stuhl- lehne hing ein Rock, von dessen Epaulette ein großer Stern — die Auszeichnung des Premiers — seine Strahlen ausstrahlte, und alle Möbel und Geräthe in der Wohnung: Spind, Stühle und Stiefelnecht, Wasserkanne, Wasser, Handtuch, Handschuhe zc. blickten mit erstaunten

brächtigsten Gesichtern erzählen, nur vermochte er sie nicht recht zu verstehen und über dem angestregten Aufhorchen schlief er dann manchmal ein.

So traf ihn bei einem gelegentlichen Besuch der Vater, und da man der kleinen Fichte halber den Knaben vom Hotel aus nicht beobachten konnte, rief er einen Feldarbeiter herbei und befahl ihm, das Bäum- chen umzuhauen. Edwin aber widersezte sich der Aus- führung dieses Wachtspruches mit seiner ganzen kind- lichen Beredtsamkeit, er bat und beschwor den Papa und mußte schwerwiegende Gründe ins Feld zu führen, weshalb man die Fichte verschonen solle. Und da der Vater fürchtete, die Aufregung möchte dem Kleinen schaden, machte er seinen Befehl zur großen Freude Edwin's rückgängig.

Nach mehreren Tagen war dieser wieder einmal allein auf der Anhöhe, und da er sich müde fühlte, hielten ihm sanft die Augenlider zu. Wieder rauschte der Wind durch das Bäumchen, seine Zweige fiengen an, zu den Schläfern zu plaudern und, o Wunder! jetzt konnte er jedes Wort verstehen.

«Das nenn' ich mir einen wack'ren Spiel- kameraden,» so klang es nieder. «Du bist kräftig für mich in's Zeug gegangen, und deine Fürbitte hat mir das Leben gerettet. Das werde ich dir nicht vergessen. In meinen Adern kreist ein harziges Blut, das soll in deine kranken Lungen dringen, und meinen Nadeln ent- strömt ein würziger Duft, den will ich dir einhauchen, damit du wieder gesund und stark wirst.»

(Fortsetzung folgt.)

Gesichtern auf den neu erschienenen Stern. Das war des gemüthlichen Künstlers liebenswürdiger Gruß zum Avan- cement des Nachbarn.

(Die Beisetzung des Cardinals Melchers.) Die «Kölnische Volkszeitung» meldet, Kaiser Wilhelm habe telegraphisch die Beisetzung des Cardinals Melchers im Kölner Dom genehmigt.

(Brand eines Klosters.) Aus Bern wird gemeldet: Samstag nachts ist das Kapuzinerkloster in Sarnen abgebrannt. Die Klosterkirche ist ausgebrannt, doch wurde viel Inventar gerettet. Der Schaden beträgt 150.000 Francs, ist aber größtentheils durch Versicherung gedeckt.

(Todesfall.) Der bekannte Kehlkopfsarzt Fauvel ist im Alter von 65 Jahren in Paris gestorben.

(Luzus.) Aus Newyork wird berichtet: Der Buchhalter eines in der 23. Straße etablierten fashio- nabeln Modewarenhändlers theilte kürzlich einem Reporter einige Zahlen mit, welche Aufschluss über den Luzus der Damen der oberen Behntausend geben. Er sagte: «Wir haben eine Kundin, welche bei uns für sich und ihre Töchter jährlich für 50.000 Dollars Waren einkauft. Bierzig unserer Kundinnen geben für Kleidungsstücke 10.000 Dollars jährlich aus.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Postdienst während der Weih- nachtszeit.) Aus Anlass der in der bevorstehenden Weihnachtsperiode zu gewärtigenden außergewöhnlichen Steigerung des Frachtenverkehrs werden folgende Maß- regeln getroffen. Vom 19. bis 24. December werden die Amtsstunden bei der hiesigen Fahrpostausgabe von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends ausgedehnt. Das Publicum wird im eigenen Interesse, wie nicht minder zur Er- leichterung der schwierigen Aufgabe dringend ersucht, die Sendungen so weit als möglich schon in den Vormittags- stunden oder doch zeitlich nachmittags zur Aufgabe zu bringen, damit dieselben noch am gleichen Tage expediert werden können. Zur schnelleren und leichteren Abwicklung der postalischen Manipulation empfiehlt es sich, die Sen- dungen ihrem Umfange, Gewichte und der Transport- strecke, die dieselben zurückzulegen haben, entsprechend fest und dauerhaft zu verpacken und mit einer klaren und deutlichen Adresse zu versehen. Die Adresse soll unmittel- bar auf dem Umschlage selbst geschrieben sein, wenn jedoch dies nicht recht thunlich wäre, so ist dieselbe auf der Sendung anzunähen oder aber der ganzen Fläche nach haltbar und fest anzukleben, in keinem Falle jedoch bloß anzufestigen. Sehr empfehlenswert erscheint es auch, dass eine zweite ganz genaue Adresse in die Sendung selbst verpackt werde, da hiedurch bei allfälligem Abfallen und Verwischen der äußeren Adresse durch das Eröffnen der Sendung die Möglichkeit geboten wird, dieselbe an den richtigen Bestimmungsort zu leiten. Auch ist es wünschenswert, dass die Parteien die Begleitadressen richtig ausfertigen und den Inhalt genau declarieren, um bei der Aufgabe einem Anstande vorzubeugen. Im In- teresse der schnelleren Bestellung der ankommenden Sen- dungen werden die einzelnen Parteien ersucht, den Paket- besteller möglichst rasch und ohne Zeitverlust abzufertigen, d. i. die Abgabescheine zu unterschreiben und die Post- gebühren zu begleichen, da jede, auch die geringste Ver- zögerung auf den Gesamtverkehr empfindlich hemmend wirkt.

(Militärisches.) In das Verhältnis «der Evidenz» werden versetzt: der nichtactive Hauptmann 2. Classe des Landwehr-Infanterieregiments Wien Nr. 1; Johann Zelzer (Domicil Wien) beim Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; die nichtactiven Ober- lieutenants: Wilhelm v. Paravicini (Domicil Tarvis) beim Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4: Karl Ritter v. Fabrizio (Domicil Trient) beim Landesjäger- Regiment Trient Nr. III; die nichtactiven Lieutenants: des Landwehr-Infanterieregiments Wien Nr. 1: Hermann Graf Attems Freiherr auf Heiligentkreuz (Domicil Baibach) beim Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; Karl Edler v. Prattenau (Domicil Feldkirch) beim Land- wehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; Anton Pusitsch (Domicil Tarvis) beim Landwehr-Infanterieregiment Trient Nr. 5; Karl Settele (Domicil Graz) beim Land- wehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des Landwehr- Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4: Karl Barnegg, Doctor der Rechte (Domicil Wien), beim Landwehr-Infanterie- regiment Leitmeritz Nr. 9; Johann Walter (Domicil Klagenfurt); Ferdinand Klimann (Domicil Klagenfurt); Anton Bloth (Domicil Villach) beim Landwehr-Infanterie- regiment Trieste Nr. 5; in der Standesevidenz: Victor Pessiat, Doctor der Rechte (Domicil Baibach) beim Land- wehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des Landwehr- Infanterieregiments Pilsen Nr. 7: Ernst Peez (Domicil Weissenbach) beim Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; Josef Vinhart (Domicil Klagenfurt) beim Landwehr- Inf.-Reg. Graz Nr. 3; Josef Pecho (Domicil Weissenbach) beim Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; Gregor Kroisleitner, Doctor der Rechte (Domicil Radkersburg), beim Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; Oskar Ritter von Hölder (Domicil Wien) beim Landwehr-

Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des Landesjäger- regiments Innsbruck Nr. 1: Robert Freiherr Benz von Albron (Domicil Wolfsberg) beim Landesjägerregiment Bozen Nr. II; der nichtactive Hauptmann-Auditor zweiter Classe: in der Standesevidenz des Landwehr-Infanterie- regiments Klagenfurt Nr. 4: Johann Kabenil (Domicil Baibach); die nichtactiven Regimentsärzte erster Classe: des Landwehr-Infanterieregiments Graz Nr. 3: Karl Simetlinger, Doctor (Domicil Straßburg in Kärnten), beim Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4: Anton Rablek, Doctor (Domicil Wartberg), beim Landwehr- Infanterieregiment Graz Nr. 3; die nichtactiven Oberärzte: Alois Homann, Doctor (Domicil Gurksfeld), beim Land- wehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; Josef Fesner, Doctor (Domicil Wien), beim Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; die nichtactiven Assistentenärzte: des Landwehr-Infanterieregiments Graz Nr. 3: Joh. Koller, Doctor (Domicil Oberveßach), beim Landwehr-Inf.-Reg. Klagenfurt Nr. 4; des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4: Adalbert Maier, Doctor (Domicil Steyr), beim Landwehr-Infanterieregiment Linz Nr. 2; der nichtactive Oberlieutenant-Rechnungsführer des Land- wehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4: Gustav Leinauer (Domicil Graz) beim Landwehr-Infanterieregi- mente Graz Nr. 3; der nichtactive Lieutenant-Rechnungs- führer des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4: Johann Wagner (Domicil Graz); ferner nach- benannte, in der Standesevidenz der bezüglichen Regi- menter stehenden Landwehrbeamte, und zwar die nicht- activen Landwehr-Verpflegs-Accessisten: des Landwehr- Infanterieregiments Graz Nr. 3: Albin Rumar (Domicil Graz); des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4: Ludwig Maurer (Domicil Klagenfurt); des Land- wehr-Infanterieregiments Olmütz Nr. 13: Alois Stefan (Domicil Klagenfurt) beim Landwehr-Infanterieregiment Klagenfurt Nr. 4; der Landwehr-Medicamenten-Accessist des Landwehr-Infanterieregiments Klagenfurt Nr. 4: Franz Vogensberger (Domicil Klagenfurt); der nichtactive Unterthierarzt erster Classe des Landwehr-Uhlanenregi- mentes Nr. 5: Wilhelm Dodel (Domicil Wolfsberg).

(Der Herr Ministerpräsident und die Staatsbeamten.) In der vorgestern in Wien abgehaltenen Generalversammlung des Vereines der Staatsbeamten Oesterreichs erstattete Director Leopold Knoppel Bericht über den Empfang einer Deputation des Centralausschusses durch Se. Excellenz den Herrn Minister- präsidenten Grafen Badeni. Der Referent konstatierte ein- gangs seines Berichtes, dass die Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten bezüglich Besserung der materiellen Verhältnisse der Staatsbeamten ein freudiges Ge- fühl in den beteiligten Kreisen hervorgerufen haben. Der Centralausschuss entsandte am 15. d. M. eine Deputation zum Herrn Ministerpräsidenten, in deren Namen Director Knoppel Sr. Excellenz Herrn Grafen Badeni für die in Aussicht gestellte Gehaltsregulierung der Staatsbeamten, sowie die Regelung der Witwen- und Waisenbezüge den Dank der gesammten Staatsbeamten Oesterreichs aussprach. Se. Excellenz entgegnete, dass ihn die Dank- sagung, sowie die Anerkennung seiner im Parlamente ausgesprochenen Worte sehr freue. Der Herr Minister- präsident conversierte sodann mit den Mitgliedern der Deputation, sich um deren persönliche Verhältnisse er- kundigend. Er gedachte sodann seiner langjährigen Thätig- keit als Staatsbeamter und sagte: Aus meinen Reden können die Beamten die Ueberzeugung schöpfen, dass mir das Wohl derselben sehr am Herzen liegt und ich werde mich dafür einsetzen, dass die Lage der Staatsbeamten nicht nur materiell, sondern auch moralisch gegenüber der Be- völkerung, sowie auch gegenüber den Vorgesetzten und Unterbeamten gehoben werde. Ich habe aber auch in meinen Reden ausgeführt, inwieweit Sie unbeschadet der Ihnen von Sr. Majestät durch die Staatsgrundgesetze gewährleisteten Rechte gehen dürfen, und dass die Staats- beamten in Folge ihrer Stellung im öffentlichen Leben immer eine gewisse Grenze zu beobachten haben. Ich glaube, dass bei den von mir ausgesprochenen Intentionen die Staatsbeamten mit voller Be- ruhigung in die Zukunft blicken könne, nur sollte sie im Interesse des Staatsdienstes, dessen Wahrung und För- derung ja die erste Aufgabe jedes Staatsbeamten zu bilden hat, vermeiden, sich als Werkzeug für irgend eine gegen die staatliche Autorität gerichtete Parteibewegung mißbrauchen zu lassen. Die Stellung der Beamten ist durch die Autorität der Staatsregierung bedingt. Seien Sie überzeugt, dass es mein Wille ist, das Beste für die Staatsbeamten zu erreichen, und dass die Beamtenfrage be- stimmt noch im Jahre 1896 gelöst werden wird.» — Anhaltender lebhafter Beifall unterbrach hier den Refe- renten, der noch der Versammlung die Mittheilung machte, dass Se. Exc. Herr Graf Badeni vom Sprecher der Deputation ein Memorandum entgegennahm, das die Bitten der Staatsbeamten enthält. Vollstes Vertrauen, schloß Redner, bringen wir dem Herrn Ministerpräsidenten entgegen und mit vollem Vertrauen dürfen wir wohl er- warten, dass endlich eine glücklichere Zeit für die Staats- beamten eintreten werde.

(Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 4. d. M. in Selzach stattgefundenen Gemeinde-

vorstandswahl wurden gewählt: als Gemeindevorsteher Franz Silber, Kaufmann und Realitätenbesitzer in Selzach; als Gemeinderäthe: Josef Potočnik, Realitätenbesitzer in Rovie; Johann Dolenc, Realitätenbesitzer in Praprotno; Mathias Smid und Franz Heinricher, beide Realitätenbesitzer in Selzach.

(General-Gütertarif.) Am 1. Jänner 1896 erscheint die VII. Auflage des General-Gütertarifes der k. k. österr. Staatsbahnen. In dieser Neuaufgabe sind sowohl sämtliche bis Ende December 1895 zu obigen Tarifen erschienenen Nachträge vollständig durchgeführt, als auch bereits die mit 1. Jänner 1896 zur Einführung gelangenden neuen Local-Gütertarife aufgenommen.

(Section «Krain» des deutschen und österr. Alpenvereines.) Heute um 8 Uhr abends findet im Salon des Hotels Stadt Wien ein Vortrags-Abend mit folgendem Programme statt: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Vortrag des Herrn Professors Dr. J. J. Binder: «Bergfahrten in Griechenland». Durch Mitglieber eingeführte Gäste sind willkommen.

(Deutsches Theater.) Das gestern aufgeführte Lustspiel «Die Kuckucks» von G. v. Moser wandelt mit breiter Behaglichkeit in den ausgetretenen Pfaden des Lustspiel-Allwelters Benedix. Durch das Ganze geht ein gemüthlicher Zug, und hat man sich einmal durch die bedenklchen Unwahrscheinlichkeiten — denn die falsche Rolle, die Arnold Scudo spielt, ist, streng genommen, ein gar nicht so harmlos aufzufassender Schwindel — durchgearbeitet, dann folgt man dem Fortgang des Spiels mit umso mehr Ergötzen, wenn die Wiebergabe flott und frisch ist und das was gestern der Fall. Die drei Hauptrollen wurden durch die Herren Müller, Felix und Fräulein Meißner in fesselnder Weise dargestellt. Herr Müller, dem die Ehren des Abendes galten, denn es war das Benefize des strebsamen, begabten und fleißigen Künstlers, erhielt zahlreiche Beweise der Gunst und Anerkennung des dankbaren Publicums in der Gestalt von prächtigen Kränzen, Blumensträußen und Spenden verschiedener Art. Mit minutenlangem, herzlichem Beifall empfangen, ward Herr Müller außerdem durch zahlreiche Hervorrufe im Verlaufe des Abendes geehrt. Der sympathische Künstler spielte seine Rolle mit Wahrhaftigkeit, Frische, Lustigkeit und einer Saune, die das Publicum in die beste Stimmung versetzte. Fräulein Meißner ist, wie sie jüngst im «Fall Clemenceau» gezeigt, künstlerisch ein gutes Stück gewachsen. An dem schablonenmäßigen Pädagogischen, der an die seligsten Zeiten einer abgethanen Lustspielperiode mahnt, war allerdings nicht viel zu charakterisieren. Fr. Meißner wußte jedoch durch verschiedene Ausdrucksmittel in Mimik und Geste, durch einen anmuthigen, kindlichen Ton zu fesseln und das Publicum zu wiederholtem Beifalle zu veranlassen. Wirklich gestaltete Herr Felix einen alten Maler, der durch die nicht sehr lautere Reclamemethode seines künftigen Schwiegersohnes schließlich zu Ehre und Ruhm kommt. Die übrigen Rollen in dem Stücke sind so belanglos, daß die Darsteller sich mit einem Pauschallob zu zufrieden geben werden. Anerkennend sei schließlich der Regie des Herrn Kollmann erwähnt, der sich das Scenische recht angelegen sein läßt. Zu bemängeln wären nur einzelne Requisiten, in deren Wahl man durchaus nicht scrupulös ist. Das Bild der Iphigenia spielt beispielsweise eine sehr wichtige Rolle; es sollte daher auch irgend ein Bild herbeigeschafft werden, das halbwegs die Täuschung aufrechterhält, nicht aber zerstört. Wie oft haben wir schon bedauert, daß durch Nichtbeachtung des Kleinen das Große beeinträchtigt wird! Das Theater war zwar nicht schlecht, aber auch nicht so gut besucht, wie es den Verdiensten des Benefizianten entsprochen hätte.

(Erfroren.) Der zeitweise geistesgeförte 32 Jahre alte Besitzersohn Franz Kemperle aus Karnervellach verließ am 13. d. M. um 6 Uhr abends, nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, die Wohnung und wurde am 16. d. M. um halb 10 Uhr vormittags durch den Besitzer Anton Kristan von Karnervellach 200 Schritte von seinem Wohnhause entfernt neben einem Felsen erfroren aufgefunden.

(Bergnügungszüge) mit circa 50 pCt Fahrpreisermäßigung arrangiert Gustav Schröckls Witwe Reisebureau in Wien, I., Kolowratring 9, anlässlich der Weihnachtts-Feiertage von Laibach nach Wien, Budapest, Fiume, Triest und Venedig (per Bahn oder Schiff), ebenso von Wien nach allen österreichischen und ungarischen Stationen der Südbahn. Ausgabe von vierzehn Tage gültigen circa 50 pCt. ermäßigten Tour- und Retourbillets I., II. und III. Classe. Näheres die Placate und Programme, welche letztere in der Administration dieser Zeitung gratis erhältlich sind.

(Stand der österr.-ungar. Bank vom 15. December.) Banknotenumlauf 581,530,000 Gulden (— 3,399,000), Metallschatz 370,520,000 Gulden (+ 638,000), Portefeuille 201,801,000 Gulden (— 2,908,000), Lombard 36,289,000 Gulden (— 208,000). Vom Banknotenumlaufe sind steuerpflichtig 22,000 Gulden (— 3,515,000).

(Vom Theater.) Die Primadonna der Hofoper in Wien, Fr. Antonie Schläger, welche morgen (Freitag) ein einmaliges Gastspiel im Landestheater absolviert, macht gegenwärtig eine Gastspielreise, und zwar, den

Berichten der Blätter nach, mit großem Erfolge. Richard Wagner, Mascagni, Schumann sind die musikalischen Leitsterne der Gastspiele des Fr. Schläger und auch hier weist das Programm der Künstlerin diese Namen auf.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 18. December.
(Original-Telegramm.)

Im Einlaufe befindet sich der Bericht des Immunitäts-Ausschusses, in welchem beantragt wird, dem Ansuchen zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abg. Dapar wegen Ehrenbeleidigung nicht stattzugeben. Der eingebrachte Protest gegen die Wahl des Abg. Trachtenberg wird dem Legitimations-Ausschusse zugewiesen.

Abg. Neuber und Genossen interpellieren wegen des Inkrafttretens des ungarischen Patentgesetzes und Rücksichtnahme auf den unhaltbaren Zustand des österreichischen Patentgesetzes. Hierauf wurde die Specialdebatte über die Organisation der staatlichen Sanitätsbeamten fortgesetzt und das Gesetz angenommen.

Es folgte die Fortsetzung der Specialdebatte über das Budget bei Capitel «Ministerium des Innern». Regierungsvertreter Sectionschef Erb widerlegt im Laufe der Debatte die vorgebrachte Beschwerde wegen angeblicher Begünstigung der Adelligen im politischen Dienste. Während seiner 42jährigen Dienstzeit habe er von einer Zurücksetzung Nichtadelliger nichts bemerkt. Die Mitwirkung der im Staatsdienste stehenden jetzigen Aristokraten sei für die politische Verwaltung nur ein Gewinn.

Regierungsvertreter Sectionschef R. v. Plappart erklärte über eine Anfrage wegen der Versicherungs-Gesellschaft «Austria», die Regierung leitete eine strenge Untersuchung ein. Eine staatliche Aushilfe sei nicht beabsichtigt, da eine solche statutenwidrig wäre und damit ein Präjudiz geschaffen würde. Die Regierung würde wünschen, daß zunächst der Kreis der wechselseitigen Versicherungsgesellschaften die Sanierung der «Austria» übernehme.

Abg. Steiner stellt den Dringlichkeitsantrag, den Unterrichtsminister aufzufordern, er möge veranlassen, daß auch für die Stellen an Mädchen-Volks- und Bürgerschulen männliche Lehrkräfte competieren können.

Nach einer beifällig aufgenommenen Rede des Herrn Unterrichtsministers Freiherrn v. Gautsch, der unter anderm hervorhob, daß im vorliegenden Falle die Frauenfrage zum erstenmale vor das Parlament trete und betonte, daß man zwischen Theorie und Praxis unterscheiden müsse, wurde die Dringlichkeit abgelehnt.

Abg. Lienbacher stellt an den Präsidenten Freiherrn von Chlumecy die Anfrage, ob das Präsidium anerkennt, daß gemäß der bestehenden Gesetze die Constituierung des Hauses somit die Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten für jede Session neu vorzunehmen ist und daß die Session nicht die Sitzungen einer sechsjährigen Wahlperiode, sondern die Sitzungen eines Jahres einschließt.

Präsident Freiherr v. Chlumecy erwidert, er antworte sofort, weil das Präsidium unmöglich unter der Anklage stehen könne, daß es derzeit des rechtlichen Bestandes entbehre. Freiherr von Chlumecy anerkennt mit dem Antragsteller, daß gesetzmäßig die Präsidentenwahl für jede Session neu vorzunehmen, daß die Session mit der sechsjährigen Wahlperiode nicht identisch sei; er schließt sich aber der Meinung nicht an, daß die Session nur ein Jahr dauere und daß die Vertagung des Reichsrathes des Sessionschlusses bilde. Nach der bisherigen Rechtsanschauung des Präsidiums werde die Session lediglich durch den mit Allerhöchster Entscheidung erfolgten Schluß des Reichsrathes abgeschlossen, was er an der Hand der Gesetzesstelle, historischer Daten, unter Hinweis auf die legale Thätigkeit der Permanenz-Ausschüsse während der Vertagung sowie unter Citierung der Entscheidung des obersten Gerichtshofes, der in Immunitätsfragen ausdrücklich zwischen Schluß und Vertagung unterscheidet, nachweist. (Lebhafter, anhaltender Beifall.) Nächste Sitzung morgen.

Die Vorgänge in der Türkei.

(Original-Telegramm.)

Constantinopel, 18. December. In Zeitun sind heute neue Verstärkungen eingetroffen. Vor Beginn der Operationen wird nochmals die Aufforderung an die Aufständischen ergehen, sich zu ergeben. Von italienischer Seite wurden Schritte bei der Pforte unternommen wegen der in einer Consularmeldung aus Aleppo gerüchtwisig gemeldeten angeblich zwischen Marar und Zeitun erfolgten Ermordung von vier Franciscanern, von denen drei Italiener und einer ein Spanier sein soll. Indessen wird auch die Vermuthung laut, daß die Franciscaner sich zu den Aufständischen geflüchtet hätten.

Telegramme.

Wien, 18. December. (Orig.-Tel.) Die nächste Sitzung des Herrenhauses findet am 20. d. M. statt.

Berlin, 18. December. (Orig.-Tel.) Fürst Bischoff, einer hiesigen Blättermeldung zufolge, bestimmt in Aussicht gestellt haben, wenn es sein Gesundheitszustand gestattet, zur Feier des 18. Jänner nach Berlin zu kommen.

Berlin, 18. December. (Orig.-Tel.) Infolge eines Bruches des Hauptrohres der Wasserleitung in der Britzerstraße entstand heute früh eine große Ueberschwemmung. Aus dem geplatzten Rohre brach ein fünf Meter hoher Wasserstrahl hervor. Die umliegenden Straßen wurden unter Wasser gesetzt. Die Bewohner der Kellerräume retteten das nackte Leben. Ein Haus in der Skalitzerstraße mußte polizeilich gesperrt werden, da der Einsturz desselben befürchtet wird. In den in den Kellern befindlichen Waren angerichteter Schaden ist ein beträchtlicher. Die Feuerwehr arbeitete mit zwei Dampfspritzen, um das Wasser in den Canal zu pumpen.

Stuttgart, 18. December. (Orig.-Tel.) Auf der Strecke zwischen Reichenbach und Ebersbach ereignete gestern abends um halb 9 Uhr ein Laufender der Maschine des Orient-Expresszuges Wien-Paris. Es wurde niemand verletzt. Der Zug erlitt eine einstündige Verspätung.

Rom, 18. December. (Orig.-Tel. — Kammer) Dep. Grandi verliest unter lebhaftem Beifalle des Hauses den Commissionsbericht über den von der Regierung für Afrika angesprochenen Credit, welcher zur Annahme empfohlen wird. Die Debatte wird eröffnet. Dep. Sbrani spricht contra.

Newyork, 18. December. (Orig.-Tel.) Die irische National-Allianz erließ ein Manifest, welches die Vereinigten Staaten für den Fall eines Krieges zwischen England die Dienste von 100,000 Soldaten anbietet.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 18. December. Baronin von Carlshausen, und Schloß-Privat, Gotthelf. — Maraspin, Rfm., Triest. — Parastich, f. k. Director, f. Töchtern, Laibach. — Volta, Priester, — Kos, Gastwirt, Idria. — Andeyar, Rfd., und Kasran, Manns-Gattin, Graz. — Werbole, Rfm., Zlat. — Löwy, Rfm., Pecz. — Judovernik, f. k. Notar, Landstraf. — Rohovar, f. k. Notar, Birkniz. — Braun, Rfm., Wien.

Hotel Stadt Wien.

Am 18. December. Goetschel, Rfm., Chaux de Fonds. — Frank, Rfm., Boglar. — Klvözdny, Rfm., Klagenfurt. — Kormann, Friz, Bernhardt, Schweighofer, Rfste., und Urbach, f. k. Postcaffier, f. Frau, Wien. — Kirchheimer, Rfm., Wien.

Verstorbene.

Am 17. December. Ignaz Hann, pens. Bezirksbeamter, 61 J., Florianergasse 16, Lungentuberculose. Am 18. December. Angela Reichberger, Waisenwächters-Tochter, 2 J. 7 M., Hühnerdorf (Bahnhof), Bronchopneumonia nach Masern. — Angela Peterca, Schönbühner-Tochter, 5 J. 8 M., Polanaplatz 1, Lungentzündung nach Masern.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

| December | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Ansicht des Himmels |
|----------|----------------------|---|-----------------------------|------------|---------------------|
| 18 | 2 U. N. | 732.9 | +1.4 | MD. mäßig | bewölkt |
| | 9 » Ab. | 733.1 | +0.5 | D. schwach | Schnee |
| 19. | 7 U. Mg. | 730.1 | +0.6 | W. mäßig | bewölkt |

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur +0.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowski
Ritter von Wissehrad.

Henneberg-Seide

— nur echt, wenn direct ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 35 kr. bis fl. 14.65 pr. Meter. Dual, gestreift, carriert, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (11) 17-17

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich

Dankagung.

Allen meinen sehr geschätzten Verwandten, Freunden und Bekannten, welche anlässlich der Krankheit und des Todes meiner unvergesslichen Ehegattin

Antonia Perko

ihre Beileid in so herzlicher Weise ausgedrückt haben, sage ich meinen aufrichtigsten und wärmsten Dank; desgleichen spreche ich für die zahlreiche Begleitung der Verbliebenen zur letzten Ruhestätte, sowie der hochw. Geistlichkeit, den Spendern der schönen Kränze, insbesondere der Genossenschaft der Zimmermaler und den Malergehilfen für die zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse und schließlich dem löblichen Gesangsvereine «Jubljana» für den schönen, erheben den Gesang auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

Laibach am 17. December 1895.

Franz Perko.

Course an der Wiener Börse vom 18. December 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments such as Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Aktion, and Industri-Aktion, with corresponding prices and exchange rates.

Deželno gledališče v Ljubljani. Stev. 30. Dr. pr. 690. Opera noviteta! V četrtak dne 19. decembra Janko in Metka. Bajna igra v treh slikah. Zložila Adelajda Wette.

Landes-Theater in Laibach. 50. Vorst. (Außer Abonnement.) Ungerad. Tag. Freitag den 20. December Einmaliges Gastspiel der berühmten Primadonna des I. T. Hofopertheaters in Wien Fräulein Antonie Schläger.

Für Weihnachten empfielt (5667) 2-1 grösste und reichste Auswahl in Seiden-Blousenstoffen, bosnischen und à jour-Stoffen, Fächern, Handschuhen, Schürzen, Tricot-Tailen und Blousen, Echarpes in Seide und Wolle, Taschentücher Pelzwaren aller Art Herrenwäsche und Cravatten Tricot-Hemden, Leibchen, Strümpfe, Damen-Beinkleider von 75 kr. aufwärts zu sehr billigen, herabgesetzten Preisen ferner Damen-Filzformen und garnierte Kinderhüte sowie Regenschirme Alois Persché Domplatz 22.

Warning. Ich hafte für keine Schulden, welche auf meinen Namen ohne mein Wissen gemacht wurden. Laibach am 19. December 1895. (5669) Dr. V. Gregorič. Dienstag den 24. d. M. sind ausgewählte Sorten Seefische zu haben bei (5666) 3-1 Anton Stacul, Laibach. Antirheumon wird mit Erfolg bei rheumatischen Leiden angewendet. Eine Flasche kostet 30 kr. Apotheke Piccoli in Laibach, Wienerstrasse. Auswärtige Aufträge werden umgehend effectuiert. (4926) 7 Studierender wird in ganze Verpflegung aufgenommen. Adresse in der Administration dieser Zeitung. (5661) Tüchtiger Maurermeister empfiehlt sich zur Vornahme von Demolierungen sowie für Neubauten, und zwar vom 1. Jänner 1896 ab. Aufträge erbeten bei J. Stupica (5664) in Vir 5-1 oder Stanko Trohar Maurermeister Laibach, Triesterstrasse 28.

Apotheke Trnkóczy, Wien V. Doctor v. Trnkóczy's Kräuter-Syrup auch Brust-, Lungen- u. Husten-Saft genannt, zubereitet aus Kräutern u. leicht löslichem Kalk-Eisen. Die Flasche sammt Gebrauchsanweisung 56 kr., ein Dutzend 5 fl. (5227) 4 Zu haben in der Apotheke Trnkóczy neben dem Rathhause in Laibach. Umgehender Postversandt. Apotheke Trnkóczy in Graz

Billigste Weihnachts-Geschenke siehe letzte Seite dieses Blattes Nr. 1, 2, 3 und 4. (5594) 3-2